

Berauwort. Redakteur: R. D. Kohler in Stettin.

Verleger und Drucker: R. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Beurteilung: In Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.

Vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht

sofern das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petizelle oder deren Raum im Morgenblatt

15 Pf., im Abendblatt und Neuenblatt 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

E. L. Berlin, 15. Januar.

Deutscher Reichstag.

21. Sitzung vom 15. Januar.

Präsident v. E. v. e. o. eröffnet die Sitzung

am 1. Uhr.

Die allgemeinen Rechnungen der Jahre 1884

bis 1890 werden nach kurzer Debatte der Abstimmungskommission zugestellt.

Alsdann wird die erste Berathung der Tabaksteuer-Vorlage fortgesetzt.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) spricht sich

gegen die Vorlage aus. Herr v. Stumm ist

gegen, wenn auch wirklich Arbeiter durch dieses

Fabrikatsteuergesetz brotos würden, so stehe dem

doch gegenüber, dass durch die Militärvorlage so

und so viel Arbeitern vermehrte Beschäftigung ge-

geben sei. In Wirklichkeit ist das, so führt Reda-

ner vor, keineswegs der Fall. Würde aber wirk-

lich die Militärvorlage mehr Beschäftigung ge-

brachte haben, so würde dieses Argument ebenso

viel befehlen, als wollte man sich darüber freuen,

dass etwa ein Brandungslinie den Leuten vermehrte

Beschäftigung gebe. Die Regierung meint, die

Wiederbefreiung aus diesem Gesetz könnte sehr

leicht getragen werden, wenn man bedenkt, dass die

Ausgaben der Arbeitgeber auf Grund der Arbeits-

Versicherungs-Gesetze schon bei jetzt 147 Millio-

nen betragen hätten. Ja, der Herr Schatzsekretär

weiss wohl nicht, wie viel hier von seit 18 der

Arbeitgeber auf die Arbeiter abgewälzt

wurden ist. Die ersten Rentenempfänger sind be-

kanntlich auf den kaiserlichen Werten gewesen,

um gerade diesen sind ihre Löhne um die best-

Rentenbezüge geföhrt worden! Der Herr Staats-

sekretär bestreitet die Abnahme des Tabaktausums

seit 1879. Aber seine Berechnungen des Kon-

sumverbrauchs sind falsch. In Hirt's Annalen wird

die Verbrauchs-Abnahme nachgewiesen. Die

öffentliche "Nord. Allg. Ztg." hat sich freilich auf

einen Artikel in der "Neuen Zeit" berufen, in

welchem ebenfalls die Konsumabnahme bestreitet

wird. Aber der Verfasser dieses Artikels kennt die

Verhältnisse in der Zigarettenindustrie gar

nicht; überdies kommt er zu dem Schluss, die Ge-

Vorlage müsse verworfen werden, weil sie die

Arbeiter zu stark belaste. Endlich aber ist der

Verfasser ein Ausländer, der im Vorjahr aus

Preußen ausgewandert ist! Sie haben auf

die hohe Belastung des Tabaks in Frankreich,

Österreich-Ungarn, Italien hingewiesen. Aber

dort ist auch die private Tabakindustrie vernichtet

worden, und in allen jenen Ländern zusammen

findet nicht halb so viel Arbeiter in der Tabak-

industrie beschäftigt, als in Deutschland! Die

Behauptung, dass die Arbeiter von den Arbeit-

gebern zu der Agitation gegen dieses Gesetz auf-

gestachelt worden sind, ist eine falsche. Das Ver-

hältnis zwischen Arbeitern und Arbeitgebern ist in

dieser Branche kein freundliches, seitdem die Fabri-

kanten-Schritte gegen die Organisation der Tabak-

Arbeiter gethan haben. Kommt in die Fabrikanten-

allein durch dieses Gesetz getroffen werden, so

würden die Arbeiter sich wahrscheinlich aus einem

gewissen Nachgefühl darüber nur freuen. So

aber haben die Tabakarbeiter die berechtigte

Empfehlung, dass sie selber durch dieses Gesetz am

meisten zu leiden habt würden. Der Logik nach

kommt nach der 1879er Steuererhöhung eingetreten.

Die Jagd der Fabrikanten nach billigen Arbeits-

löhnern hat sich damals schon gezeigt. In Ham-

burg und Bremen haben damals Verlegungen der

Fabrikaten stattgefunden. Die mir vorliegenden Löhn-

tabellen aus jener Zeit zeigen, dass den Arbeitern

nicht nur die Zollerhöhung von den Löhnern ab-

gezogen wurde, sondern dass die Löhne noch dar-

über hinaus herabgesetzt wurden. (Meiner gibts

Auszüge aus den Löhnungen.) Schon jetzt kommt es

vor, dass an freie Arbeiter niedrigere Löhne gezeigt

werben, als an die Tabakarbeiter in Strafanstalten.

Dass ein Konsum-Müllung statthaben würde, ist

zweifellos. Wer bisher für 20 Pf. 6 Zigarren

bekam, wird künftig nicht 6 Zigarren fordern,

sondern er wird Zigarren für 20 Pf. fordern,

und er wird dann, wenn er nur noch 4 statt 6

erhält, auch mit diesen 4 vorlieb nehmen. Die

Arbeitererhöhung und die Lohnherabsetzung in dieser

Branche wird dann auch natürlich auf die

oberen Branchen und deren Löhne zurückwirken.

Außerordentlich erstaunend sind die Kontroll-

Bestimmungen für den kleinsten Zigarettenfabrikanten, dessen Buchführung eine ganz primitive

ist und dessen Geschäftsbetrieb nicht selten darin

besteht, dass er seine fertigen Zigarren selber an-

bietet geht und nicht einmal immer dafür be-

kommt, worauf er rechnete. Ist sein Kunde selbst

ein Raucher, so stellt er andere Preise für dieselbe

Ware, als wenn er sie an einen Gaufrichter ab-

setzt. Sehr stark würde ein erheblicher Rückgang

der Zigarettenfabrikation auf die Hälfte geweckt,

Bauabsatz, Steindruckerei u. zurückwirken.

Wenn Sie auch noch so schlecht reden, machen

Sie mit diesem Gesetz doch mindestens 20 bis

30.000 Zigarettenarbeiter brolos. Ein Gesetz zu

machen, das Sie auch nur 10 Millionen

ihre Existenz nähmen, würden Sie sich wohl

hütten! Aber 20.000 Zigarettenarbeiter brolos zu

machen, nehmen Sie nicht Ansatz! Das kann

Sie ohne Entschädigung! Den Bremern haben

Sie Entschädigung gegeben, und als Sie das

Zigaretten-Gesetz änderten, wo es sich doch um

Zurücknahme widerrechtlicher Privilegien handelte,

da gaben Sie noch für eine Reihe von Jahren

Entschädigung durch offene Prämie! Den Ar-

beitern aber nehmen Sie das Brod ohne Ent-

schädigung! Wir lehnen diese Vorlage ab.

Minister Miquel: Ich will mich nicht

auf Einzelheiten einzulassen, sondern mich nur an

die Hauptpunkte halten. Das ist ein Bedürfnis für

Bemehrung der Reichseinnahmen vorliegt, ist all-

gemein anerkannt. Allein schon die Handelsver-

verlust, und das bedeutet zugleich eine Entlastung

für die minder bemerkten Städte. Richtig ist

ja, dass ein Allgemeiner einen niedrigeren Zoll den

Import erhöht, aber das trifft doch am wenigsten

bei den Artikeln zu, bei denen jetzt die Reduktion

der Zölle stattgefunden hat: Getreide! Da richtet

sich die Einwirkung nach den Zöllen, sondern

nach dem Bedarf. Für die Heeresförderung be-

dürfen wir rund 60 Millionen. In sich also ist

die Forderung nach Bemehrung der Reichseinnah-

men offenbar berechtigt. Das natürlich Steigen

der Einnahmen aus vorhandenen Quellen, in

folge der Bevölkerungs-Bewegung, wird ausge-

glichen durch das natürliche Steigen auch der Aus-

vermögensfähigen Kreise, in denen es liegt, da-

der Fall ist, ja ich glaube, der Massenkonsum

wird steigen, denn man gewöhnt sich leicht an ge-

nahmen des Reiches zu erhöhen. Man sagt nun: ringere Sorten. (Heiterkeit) Man verweist auf im Elsass. Dort habe die Bevölkerung das Monopol keinen gelernt, das die Einnahmen der Tabakbauer von $1\frac{1}{2}$, auf 6 Millionen in die Höhe gebracht hat; jetzt geht der Tabakbau von Jahr zu Jahr zurück, obwohl von dem Elsässer Tabak feststehe, dass er an Qualität bedeutend gewonnen habe. Die Schulden trage der geringe Zoll auf ausländischen Tabak und dessen erträgliche Konkurrenz. Der Konsum wird nicht erheblich zurückgehen; die Preissteigerung für den Tabakhandel wird so gering sein, dass sie von dem Konsum leicht wird getragen werden können. Wir werden als Vertreter der Tabakbauern die Frage des höheren Tabakzolls nicht ruhen lassen und bitten, die Vorlage in einer Kommission zu be- raten.

Hieran wird die Debatte geschlossen.

Die Vorlage geht zur Vorberathung an die Steuer-Kommission.

Hieran verlagt sich das Haus.

Richtige Sitzung: Mittwoch 1 Uhr.

Tagesordnung: Initiativvorschläge betreffend die Novelle zur Gewerbe-Ordnung (Haushalts-

werke) u. a.

Schluss 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Kabinets, Wirklichen Geheimen Rath Dr. von Lucasius, und höre gegen die Verteilung des Kommandanten der Admirals, Admirals Freiherrn G. L. Daube, Invalidenklinik, Berlin Bern. Arndt, Max Germann, Elberfeld W. Thines, Greifswald G. Illes, Halle a. S. Jul. Baret & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg a. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Copenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasen & Vogler G. L. Daube, Invalidenklinik, Berlin Bern. Arndt, Max Germann, Elberfeld W. Thines, Greifswald G. Illes, Halle a. S. Jul. Baret & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg a. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Copenhagen Aug. J. Wolff & Co.

** Wenn mit der Ansicht auf Verziehung der Reichsfinanzreform natürgemäß die Frage der Einkommensteuer auf die Zuschlägen zur preußischen Einkommensteuer ankommt, so kann dabei nicht wohl davon die Rede sein, nur die reiche Minderheit zu solchen herauszuholen.

Richtige Sitzung: Mittwoch 1 Uhr.

Tagesordnung:

Initiativvorschläge

betreffend

die Novelle zur Gewerbe-Ordnung (Haushalts-

werke) u. a.

Schluss 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Deutschland.

Am Berlin, 15. Januar. Das Staatsministerium trat heute morgen um 10 Uhr unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Graf Eulenburg zu einer Sitzung zusammen, an welcher der Reichsstaatssekretär Graf Caprivi und der Kriegsminister v. Bismarck teilnahmen.

Dr. Bismarck (Finanzminister Dr. Miquel) findet am 16. d. M. eine größere Befreiung statt. Am 18. findet beim Kriegsminister ein Diner statt, zu welchem die Minister, Mitglieder des Bundesrates u. A. Einladungen erhalten haben.

In der Budget-Kommission beantragte heute der Referent Graf Limburg-Steinheim, die erste Rate für das Nationalentmobil Kaiser Wilhelms I. vorzeitig abzulegen, um die Ausführung des Maximalkredits, sowohl vom Standpunkt gleichmäßiger Besteuerung als aus dem praktischen Gesichtspunkte, dem Lande die leistungsfähigsten Bürger zu erhalten, gelöst gemacht hatte, hat sicher keinen Anlass, bei den Vorschlägen zur Deckung des Reichsdefizits etwas anderes als gleichmäßige Zuschläge zu allen Stufen der Einkommensteuer vorzusehen.

genern angezeigte Überredung des Kaiserpaars nach Petersburg musste wegen heftiger Erkrankung der Kaiser verschoben werden. Auch die gefestigte Neujahrsfeier im Winterpalais war abgesetzt worden. Die Krankheit der Kaiserin soll in heftiger Grippe bestehen; auch der Großfürst Michael Alexandrowitsch ist angeblich ziemlich schwer erkrankt.

Kassel. 15. Januar. Aus Fulda wird gemeldet: Als Bistumsweser ist bis zur Wiederbefreiung des bishöflichen Stuhles Prälat Dr. Kemp gewählt worden.

München. 15. Januar. Prinz Ludwig Ferdinand und Gemahlin sind heute fully 8¹/2 Uhr zum Besuch des kaiserlichen Hofs nach Berlin abgereist. Der preußische Gesandte Graf zu Eulenburg war auf dem Bahnhofe anwesend.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. 15. Januar. Von unterrichteter Seite wird versichert, daß die Nachrichten über die Abberufung des Vizekaisers Calice von Konstantinopel und des Gesandten Thoemmel von Lettland absolut unbegründet sind.

Niederlande.

* Wie Belgien, so haben auch die Niederlande ihre Wahlrechtsreform und, wenn man will, ihre Wahlrechtskrise. Nunmehr wird in der niederländischen zweiten Kammer der Wahlrechtsentwurf zur Erörterung gestellt werden und aller Voraussicht nach eine starke Opposition entstehen. Der Regierungsentwurf beruht auf dem Prinzip des sog. „beschränkten allgemeinen Wahlrechts“, ein anscheinend widersprüchliches mit sich selbst, der aber sofort verschwindet, wenn man sich gegenwärtig hält, daß unter den „Beschränkungen“ nur die Eröffnung einiger weniger Minimalanprüche verstanden wird, welche dafür bürgern sollen, daß die Mitentscheidung über Interessen des Gemeinwohls nicht solchen Interessen entgegensteht, welche in materieller und intellektueller Hinsicht direkte Nutzen sind. Die Bevölkerung der Niederlande zählt jetzt etwa 4¹/₂ Millionen, darunter 2300000 Personen männlichen Geschlechts. Abgesehen von der Minderjährigen, der Armee, der Kriegsgefangenen, der Gefangenenanstalten und einiger anderer durch das Gesetz vom Wahlrecht ausgeschlossener Kategorien bleibt etwa eine Million Wahlberechtigter. Diese würde sich nach dem Wahlrechtsentwurf der Regierung auf 9 bis 800000 ermäßigen, man hätte also faktisch immer noch das nahe allgemeine Wahlrecht. Die Opposition hat gegen den Grundgedanken des Regierungsentwurfs eigentlich Stichhaltiges nicht vorzubringen, um so eifriger klammert sie sich an Einzelbestimmungen, seit als ob davon das Heil des Landes abhänge. Um des lieben Friedens willen ist die Regierung nicht abgeneigt, den gegnerischen Parteien, soweit sie irgend kann, entgegenzukommen, nämlich in der Frage der Herabsetzung des Alters von 20 auf 23 Jahre, dann darin, daß der Wähler zugleich auch Zahler direkter Steuern sein muß, endlich darin, daß nur auf schriftliche Eingabe die Verleihung des Wahlrechts erfolgen könne. Es würde also unter Umständen auch das mühselige Verfahren ad hoc genügen. Aber selbst dann erscheint der Ausgang der Wahlrechtsdebatte immer noch äußerst fraglich, weil bei der nahezu völlig numerischen Gleichheit von regierungsfreundlichen und regierungswiderständigen Elementen der Aussall von nur wenigen Stimmen schon die ganze parlamentarische Situation von Grund aus umgestalten kann.

Italien.

Rom. 15. Januar. Der „Agenzia Stefani“ wird aus Carrara zu den gemeldeten Unruhen noch berichtet, daß auch die Telefon-Verbindungen unterbrochen wurden, sowie daß der Berlingo gemacht wurde, einen nach Averna gehenden Eisenbahntunnel zu bringen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Der in der Nacht vom 13. zum 14. verwundete Gendarmerie-Brigadier ist jenen Wunden erlegen. Die Verstärkung der Garnison hat die Bevölkerung wieder beruhigt.

Rom. 15. Januar. In verschiedenen Orten Siziliens fanden gestern neue Unruhen statt, wobei der Pöbel die herangerückten Soldaten auf das heftige angreift. Mehrere Soldaten wurden durch Steinwälle getötet. Die Aufregung ist eine um so gräßere, als man vor einigen Tagen annahm, daß die Ruhe vollständig wieder hergestellt sei.

Spanien und Portugal.

Madrid. 15. Januar. Marshall Martinez Campos wird sich voraussichtlich direkt von Melilla nach Mazagran begeben. Der Arzt Drilo, welcher nach Marrakech gefaßt worden ist, um den Weg zu bahnen, den die Gefangenschaft nehmen wird, meldete, daß in Folge des Austretens der Flüsse und des unwegsamen Terrains die Reise schwierig sein werde.

Amerika.

Rio de Janeiro. 15. Januar. In den Gefechten im Süden sind zahlreiche Aufständische getötet und verwundet worden.

Aus dem Matabele-Krieg.

Buluwayo, 11. November.

Am 29. und 30. Oktober sahen wir unsern

Vormarsch ungestört fort, ob und zu einem von den Matabales in Brand gesetzten Kraal passend. Form und Ausbildung der Kraals zeigen mehr Sorgfalt, als die, welche wir vorher gezeigt hatten. Das Strohdach ist kunstreich geslochen, der runde, ungefähr 7 Fuß im Durchmesser haltende Unterbau aus Lehm und Schindeln ist sauber und gleichmäßig hergestellt, der Boden aus einer Mischung von Schindelnblatt, Asche und Ameisenhaufen ist steinhart und glänzt wie schwarzer Marmor und Eingang und Treuerplatz sind mit dem Kern einer wildwachsenden Frucht, von der Größe eines Pfirsichkerns, kunstvoll eingegossen. Am 31. Oktober Vormittags blieben wir in Folge starken Nebels und feuchten Niederschlags im Lager. Kurz nach Mittag kamen unsere Kundschafter zurück und berichteten, daß ein starkes Impi gegen uns in Angriff sei. Der Alarm erfüllte und in kurzer Zeit war das Lager kämpfbereit. Wir warteten zwei Stunden auf das Impi, und als wir bis dahin kein Zeichen von seiner Annäherung sahen, wurde das Lager abgebrochen und wir marschierten 5 Kilometer, worauf für die Nacht Räume bezogen wurde. Bei unserer Ankunft hatten die Matabales bereits angefangen, einen Höhenzug umfassen 3000 Meter von unserer rechten Flanke zu befestigen. Ein halbes Dutzend wohlgezielter Granaten genügte jedoch, um sie andern Sinnes zu machen, und rasch zogen sie sich hinter die Höhe zurück. Anscheinend hatten sie erwartet, daß wir Vormittags, wie gewöhnlich, auf dem Marsch seien würden, und gebachten uns in dem unter dem Höhenzug gelegenen und von uns zu durchziehenden Busch anzugreifen. Am Vormittag des 1. November änderten wir die seither verfolgte westliche Richtung, da es nicht geeignet schien, durch dichten Busch zu gehen, da angenommen werden mußte, daß das gestern gewichene Impi hier im Hinterhalt liegen könnte. In Folge dessen gingen wir in einem großen Halbkreis um den Busch herum und thaten wohl daran, wie die Folge zeigte. Nach einem Marsch von 10 Kilometern machten wir Halt und bildeten das Lager auf einem kleinen Hügel, wo vereinzelt stehende Hütten andeuteten, daß bis vor kurzem Matabales hier gelebt hatten. Westlich von uns, in einer Entfernung von 8 Kilometern, erhob sich ein weithin sichtbarer Berggeg. Tab. Induna (Berg des Indunas) genannt, zur Erinnerung an die hier vollzogene Niederkunft einer Anzahl Indunas durch Mosafazi. Das Lager war nach drei Seiten offen, dagegen zog sich 400 Meter von der rechten Flanke dichter Busch hin. Die Truppen hatten mit dem Ablochen begonnen, als an dem zu unserer rechten Flanke hinter dem Busch gelegenen Höhenzug eine große Raupat. Matabales in der Richtung auf Tab. Induna bewegt wurden. Der Siebenstürmer feuerte einige Mal auf sie, als plötzlich der Raup erlöst, daß die Matabales aus dem Busch hervorkamen. Der Alarm erscholl, alles stürzte in Eile ins Lager, Pferde und Vieh dagegen waren zu weit entfernt, um noch rechtzeitig eingebracht zu werden. Die Matabales eröffneten sofort auf 400 Schritte Entfernung ein wütendes Feuer und suchten wiederholte sich dem Lager zu nähern. Das tödlich verderben sprühende Feuer der Maxim-Gardners und Nordenfelds-Kanonen zwang sie jedoch, Schutz hinter den Büschen und Bäumen zu suchen, von wo sie ein wohlgezieltes Feuer unterhielten. Schätzungsweise 50 Mann von der Fußtruppe wurden nun schwärmen gegen den Busch vorgeschickt und zwangen einen Theil des Feindes zum Rückzug. Der andere Theil hatte bereits vorher eine Schwertung vollzogen und versuchte ansehnend unsere Pferde und unser Vieh wegzutreiben. Dies wurde jedoch rechtzeitig bemerkt und einige Männer sofort ausgesandt, denen es gelang, unter dem Feuer des Feindes die Pferde glücklich ins Lager zu bringen mit Ausnahme von zweien, die der Feind niederschoss. Bereits Abtheilungen wurden nun zur Verfolgung ausgesandt und das immer schwächer werdende Feuer zeigte bald an, daß die Matabales sich in die Berge zurückzogen. Im Ganzen währte der Kampf fast zwei Stunden. Auf unserer Seite wurden fünf Männer verwundet, davon sind zwischen drei ihrer Wunden erlegen. Unter ihnen befindet sich ein junger Deutscher Namens Siebert aus Marburg (Hessen) gebürtig. Eine Kugel legte das Seinen bloß und er verstarb nach zwei Tagen, ohne die Bejungung wiederlangt zu haben. In meinem Eifer, den Verlauf des Gefechts genauer verfolgen zu können, hatte ich mich aus dem Lager an einem der Wagen an der linken Flanke erhoben und erhielt ein paar Augenblicke darnach einen Streifschuß an die Stirn, glücklicherweise nur mit geringem Blutverlust. Daß die Matabales so nahe ans Lager herantreten konnten, ohne von den Vorposten bemerkt zu werden, findet seine Erklärung darin, daß sie bis auf zehn Schritte an einen unserer Vorposten herantraten. Einer der Leute bestreit so rasch wie möglich sein Pferd, dies wird ihm jedoch unter dem Leibe erschossen und im nächsten Augenblick sein Körper von Dutzenden von Assegais durchbohrt. Der andere Mann, der die unmöglichkeit, sein an einem Baum festgebundenes Pferd zu erreichen, einsäuft, läuft so schnell ihm seine Beine tragen konnten, dem Lager zu und kommt dort unbeschädigt an. Einige hundert Schritte vom Lager hielt das Feuer des Maxengeschützes die verfolgenden Matabales in Schach. Der Verlust der Matabales an Todten und Verwundeten erschien mit 500 nicht zu niedrig gerechnet. Telegramme, die von hier an englische Blätter gesandt wurden, sprachen

von mehr als tausend Todten und Verwundeten. Dies ist eine durch nichts gerechtfertigte Überzeichnung. Eins möchte ich hier bereits hervorheben — ich gebiete später von der militärischen Leitung der Expedition zu sprechen, — alle erzielten Erfolge sind zum größeren Theil den Kanonen zu verdanken.

Das Maxengeschütz hat sich vorzüglich bewährt und seine Verwendung im Kampfe mit Eingeborenen ist insbesondere da von großem Vortheil, wo die Weisen in der Wildnis sind. Bei dem Rückzug der Matabales feuerte eines unserer Maxengeschütze auf 1800 Schritte Entfernung mit tödlicher Wirkung. Die zurückkehrenden berittenen Abtheilungen brachten drei verwundete Matabales als Gefangene ein, aus deren Aussagen folgendes hervorging: Als die von uns im Changan getragenen Regimenter zu Lobengula zurückkehrten, wurden sie von den Imbusu- und Ingubo-Regimentern verhöhnt und gehänselt. Letztere sagten zu dem König, wie er erwarten könne, daß „grüne Jungen“ den weißen Mann schlagen könnten. Er sollte ihnen erlauben, gegen uns zu ziehen, und sie wollten dann den anderen Regimentern zeigen, was kämpfen sei. So kam es, daß das Imbusu- und Inabu-Regiment uns so mutig und toverbachtend angegriffen, während die Shikali-, Seliba-, Insulome-, Siku- und Umfisko-Regimente sowie viele Krieger von benachbarten Kraals im Rückhalt lagen und den angreifenden Regimentern gefolgt waren, sobald es diesen gelungen, ins Lager zu dringen. Die Niederlage der beiden Elite-Regimenten der Matabales machte jedoch auf die übrigen eine demoralisierende Wirkung und eine bisher der Flucht ausgewichene Flucht griff Plaz. Nach dem Gefechte wurden Mengen von Wehren und Patronen eingebracht, ebenso Schilde und Speere, welche die Matabales auf den Flucht weggeworfen. So endete das Gefecht an dem Bembe. Für die Nacht wurde ein neuer Angriff erwartet und die Vorposten verdoppelt, alles blieb jedoch ruhig. Am Nachmittag des 2. November sahen wir unsern Vormarsch fort, vertheidigte Kraale am Fluss, die dem Imbusu-Regiment gehörten, wurden niedergebrannt. Am 3. November wurden Kundschafter nach Buluwaho geschickt, die später Nachmittags mit der Meldung zurückkamen, daß die Matabales den Ort verlassen und in Brand gestellt, dagegen die zwei dort befindlichen Weitern umgestaltet hätten. Gestern wurde sofort nach Buluwaho abgesandt, um womöglich dem Feuer Einhalt zu thun. Am Vormittag, als wir noch über 16 Kilometer von Buluwaho entfernt waren, hörten wir eine heftige Explosion, die zwei weitere in der Nacht folgten. Wie wir an dem folgenden Tage erfuhrn, hatten die Matabales Feuer an Lobengulas Pulvermagazin gelegt und 80.000 Patronen sowie 30 Zentner Pulver in die Luft geprängt. Am Nachmittag des 4. November hielt das Gros der Truppen seinen Einzug in Buluwaho — sang- und tanztlos ohne jede Feierfeier — und das Lager wurde südlich von der Stadt der Eingeborenen angeschlagen, wo sich die Gebäude des hiesigen Vertreters der südafrikanischen Gesellschaft, Colenbrander, befinden.

Bestand dasselbe schon Jahrhunderte lang früher, da ein ziemlicher Willkommen aus dem siebenzehnten Jahrhundert vorhanden, auf dem die Jahreszahl eingraviert, jedoch die ersten beiden Ziffern 1

und 6 nur noch deutlich zu lesen sind, außerdem ist ein von dem Könige Friedrich Wilhelm I. anno 1734 dem Gewerbe verliehenes Privilegio aufbewahrt. Die Feste wurde durch einen Umzug durch die Stadt eröffnet, voran zu Rossen zwei

Vorreiter mit Dreimaster, es folgten die Minstrelkapelle, die Werkschafft und dann die gesuchte Lade, begleitet von zwei Jammingmeistern mit gezogenem Schwert. Vor dem Rathause wurde

festen formt und schlossen sie die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, welche je zwei einen Meister vom Vorstande in ihre Mitte nahmen, dem Zug an. Der Obermeister Herr August Mittelstädt hielt an die Vertreter der Stadt eine ferne Ausdrucke, dankte für das Erreichen derselben und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Nachdem die Hauptstrahlen von dem Zug

passiert, wurde in den Jancke'schen Saal eingetreten. Hier brachte Herr Bürgermeister Grätz-macher ein Hoch auf die Meister der Innung aus. Herr Schuhmachermeister Bunn, welcher den Zug geführt, dankte mit einem Hoch an Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung.

Hieraus ergriß noch Herr C. Luck das Wort und sprach den Wunsch aus, daß das deutsche Handwerk wieder blühen und grünen möge; er schloß mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Handwerk und das Schuhmachergewerbe der Stadt Tempelburg. Nachmittags fand ein Mittagessen im Saale des Herrn Jancke statt, woran die Vertreter der Stadt ebenfalls Theil nahmen. Am Abend wurde bei reger Beteiligung dem Tanzvergnügen gehuldigt, welches die Beteiligten bis an den Morgen benommen hielt. Gestern Abend rief die Dražig-See hier wieder ein Oper. Der Eisport wird in diesem Jahr ganz besonders hier betrieben und vergnügten sich auch eine Schaar Leute, wobei der 11¹/₂ Jahre alte Sohn des Tischlermeisters Karl Schüler, Vornamens Bernhard, in ein offenes Loch geriet und ertrank. Die Leiche wurde alsbald aufgefunden. Der Sohn des Herrn Dr. Schulz, welcher auch in das Loch gerathen war, konnte noch gerettet werden.

12,50 B., per April 12,50 G., 12,52% B. — Behauptet.

Köln, 15. Januar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen alter hiesiger 15,50, do. neuer hiesiger 15,25, fremder 14,00, do. fremder 15,00, per November 12,50, per Mai 14,50 B. — Getreideh. 15. Januar, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Januar 82,50, per März 83,00, per Mai 81,50, per September 78,75. — Behauptet.

Hamburg, 15. Januar, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Januar 82,50, per März 83,00, per Mai 81,50, per September 78,75. — Behauptet.

Wien, 15. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,64 G., 7,66 B., per Mai-Juni 7,68 G., 7,70 B., per Herbst 7,66 G., 7,88 B., per Mai-Juni 6,44 G., 6,46 B., Mai 6,48 B., per Mai-Juni 5,23 G., 5,25 B. — Hafer per Frühjahr 6,91 G., 6,93 B.

Pest, 15. Januar, Vorm. 11 Uhr. Getreidemarkt. Weizen solo wahrig, der Frühjahr 7,48 G., 7,49 B., per Herbst 7,65 G., 7,69 B. Hafer per Frühjahr 6,71 G., 6,73 B., Mai 6,75 per Mai-Juni 4,85 G., 4,86 B. — Wetter: Kalt.

Sabre, 15. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co. Kaffee good average Santos per Januar 104,25, per März 103,50, per Mai 101,50. — Behauptet.

London, 15. Januar. Die Getreideausfuhren betragen in der Woche vom 6. bis zum 12. Januar: Englischer Weizen 1256, fremde 41,144, englische Getreide 2394, fremde 60,930, englische Maisgerste 14,651, fremde —, englischer Hafer 15,39, fremde 14,740 Dts., englisches Weiz 13,039, fremde 25,519 Sac und — Sac. Gladswig, 15. Januar, Vormittags 11 Uhr 5 Minuten. Robben, Midland numbers warrant 42 Sh. d. Ruhig.

Glasgow, 15. Januar. Die Getreideausfuhren betragen in den Stores belaufen sich auf 320.300 Tons gegen 323.924 Tons im vorjährigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hopsäuse beträgt 48 gegen 70 im vorjährigen Jahre.

Newport, 15. Januar. Der Weiz der Firma Peimann, Ziegler & Co. Kaffee good average Santos per Januar 104,25, per März 103,50, per Mai 101,50. — Behauptet.

Telegraphische Nachrichten.

* Stettin, 16. Januar. Auf dem am Packhof liegenden Dampfer „Jesuca“ ereignete sich gestern Vormittag ein beßlagenswerther Unglücksfall, indem der auf dem Schiff beflagte Stauer Segbarth vom Deck in den Raum stürzte, wodurch er schwer verletzt und einige Männer sofort ausgesandt, denen es gelang, unter dem Feuer des Feindes die Pferde glücklich ins Lager zu bringen mit Ausnahme von zweien, die der Feind niederschoss. Bereits Abtheilungen wurden nun zur Verfolgung ausgesandt und das immer schwächer werdende Feuer zeigte bald an, daß die Matabales sich in die Berge zurückzogen. Im Ganzen währte der Kampf fast zwei Stunden. Auf unserer Seite wurden fünf Männer verwundet, davon sind zwischen drei ihrer Wunden erlegen. Unter ihnen befindet sich ein junger Deutscher Namens Siebert aus Marburg (Hessen) gebürtig. Eine Kugel legte das Seinen bloß und er verstarb nach zwei Tagen, ohne die Bejungung wiederlangt zu haben. In meinem Eifer, den Verlauf des Gefechts genauer verfolgen zu können, hatte ich mich aus dem Lager an einem der Wagen an der linken Flanke erhoben und erhielt ein paar Augenblicke darnach einen Streifschuß an die Stirn, glücklicherweise nur mit geringem Blutverlust. Daß die Matabales so nahe ans Lager herantreten konnten, ohne von den Vorposten bemerkt zu werden, findet seine Erklärung darin, daß sie bis auf zehn Schritte an einen unserer Vorposten herantraten. Einer der Leute bestreit so rasch wie möglich sein Pferd, dies wird ihm jedoch unter dem Leibe erschossen und im nächsten Augenblick sein Körper von Dutzenden von Assegais durchbohrt. Der andere Mann, der die unmöglichkeit, sein an einem Baum festgebundenes Pferd zu erreichen, einsäuft, läuft so schnell ihm seine Beine tragen konnten, dem Lager zu und kommt dort unbeschädigt an. Einige hundert Schritte vom Lager hielt das Feuer des Maxengeschützes die verfolgenden Matabales in Schach. Der Verlust der Matabales an Todten und Verwundeten erschien mit 500 nicht zu niedrig gerechnet. Telegramme, die von hier an englische Blätter gesandt wurden, sprachen

Stettiner Nachrichten.

* Stettin, 16. Januar. Auf dem am Packhof liegenden Dampfer „Jesuca“ ereignete sich gestern Vormittag ein beßlagenswerther Unglücksfall, indem der auf dem Schiff beflagte Stauer Segbarth vom Deck in den Raum stürzte, wodurch er schwer verletzt und einige Männer sofort ausgesandt, denen es gelang, unter dem Feuer des Feindes die Pferde glücklich ins Lager zu bringen mit Ausnahme von zweien, die der Feind niederschoss. Bereits Abtheilungen wurden nun zur Verfolgung ausgesandt und das immer schwächer werdende Feuer zeigte bald an, daß die Matabales sich in die Berge zurückzogen. Im Ganzen währte der Kampf fast zwei Stunden. Auf unserer Seite wurden fünf Männer verwundet, davon sind zwischen drei ihrer Wunden erlegen. Unter ihnen befindet sich ein junger Deutscher Namens Siebert aus Marburg (Hessen) gebürtig. Eine Kugel legte das Seinen bloß und er verstarb nach zwei Tagen, ohne die Bejungung wiederlangt zu haben. In meinem Eifer, den Verlauf des Gefechts genauer verfolgen zu können, hatte ich mich aus dem Lager an einem der Wagen an der linken Flanke erhoben und erhielt ein paar Augenblicke darnach einen Streifschuß an die Stirn, glücklicherweise nur mit geringem Blutverlust. Daß die Matabales so nahe ans Lager herantreten konnten, ohne von den Vorposten bemerkt zu werden, findet seine Erklärung darin, daß sie bis auf zehn Schritte an einen unserer Vorposten herantraten. Einer der Leute bestreit so rasch wie möglich sein Pferd, dies wird ihm jedoch unter dem Leibe erschossen und im nächsten Augenblick sein Körper von Dutzenden von Assegais durchbohrt. Der andere Mann, der die unmöglichkeit, sein an einem Baum festgebundenes Pferd zu erreichen, einsäuft, läuft so schnell ihm seine Beine tragen konnten, dem Lager zu und kommt dort unbeschädigt an. Einige hundert Schritte vom Lager hielt das Feuer des Maxengeschützes die verfolgenden Matabales in Schach. Der Verlust der Matabales an

Kleine Auktion.

Sonntags, den 20. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden Friedhofstr. 10a: Roggenmehl und Waffelmehl zu öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert. Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 17. d. Mts., wird in den Wiesen bei dem Bruch von Bölsendorf mit scharfen Pfeilen geschossen.

Es werden in der Zeit von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags folgende Wege auf dem Bergher gesperrt: Bölsendorf-Hammelsattel, Hammelsattel-Anbau zu Bölsendorf-Bw., Stangenhorst, Renhaus-Arbau zu Bölsendorf-Arbau, sowie der Weg nach Stangenhorst liegt.

Ferner dürfen für die genannte Zeit nicht betreten werden: die Bölsendorfer Wiesen, das Bruch, sowie der Teil des Brunnenwaldes, welcher westlich der Straße Hammelsattel-Anbau zu Bölsendorf und Bw. Stangenhorst liegt.

Fuß.-Bü. Gren.-Regts. Nr. 2.

Stettin, den 11. Januar 1894.

Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit verschieden Fälle vorgekommen sind, in denen unberechtigte Personen sich als Hundefänger ausgeben und Hunde fortgenommen haben, bringt ich meine Anordnung in Erinnerung, wonach die Hundefänger in Begleitung eines Schuhmannes ihre Befugnisse ausüben dürfen.

Der Polizei-Präsident.

Thon.

Materialwaren-Lieferung.

Die Lieferung von 850 Flaschen Bierbier, 700 Liter Bierbier in Fässern, 4000 kg weißen Bohnen, 130 kg Bierwurzelgrüne, 550 kg Rübenkraut, 200 kg Kartoffeln, 6 Tonnen Cement, 5000 kg Coats, 6000 kg Erdbeeren, 1400 Liter Eßig, 30 kg Fadenbündel, 125 kg Firni, 180 kg feinen Graupen, 2600 kg gewöhnliche Brauen, 500 kg Gerstengrüne, 100 kg Gerstenmehl, 180 kg Hafergrüne, 6 cbm gelöscht Kaff, 190 kg Kientheer, 800 kg Ami, 1800 kg Petroleum, 40 kg Pfeffer, 2000 kg Reis, 11000 kg feines Roggengemehl, 26000 kg mittelfeines Roggengemehl, 28000 kg Rapssoden, 3800 kg Salz, 500 kg amerik. Schmalz, 850 kg grüner Seife, 300 kg Soda, 1500 kg Schmiedeholzen, 250 Flaschen Sellerbier, 300 kg Steinkeiltheer, 3 kg Talg, 100 kg Thran, 600 kg Viehhals, 200 kg Weizenkaff, 140 kg Weizenmehl, für die diesjährige Anfahrt pro 1. April 1894/95 soll für den Bergherfall im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.

Angebote und Proben sind versiegelt und auf dem Umschlag mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift verklebt, bis zu dem am

Dienstag, den 30. Januar 1894,

Vormittags 11 Uhr, im Geschäftszimmer der Almuth anberaumten Termine vorliegen hierher einzubringen.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, denen sich jeder Ausbieter schriftlich unterwerfen muss, sind im Geschäftszimmer der Almuth einzusehen, können dort auf Wunsch auch gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Uedermünde, den 19. Januar 1894.

Die Inspektion der Provinzial-Korrekions- und Landarmen-Anstalt.

F. Böhm., Tischlermeister u. Leichenkommissar, gegenüber der Lukaskirche, empfiehlt sich zur Beliegung ganzer Begräbnisse zu soliden Preisen.

Stettin, den 12. Januar 1894.

Bekanntmachung.

Die Angehörigen sämtlicher in diesem Jahre zur Versorgung kommender Militärschützen, sowie diejenigen selbst, werden hierdurch aufgefordert, zum Zweck der Bekanntmachung mit den das Neukommando verlassenden, betreffenden Bekünftigungen, sich am Sonnabend d. den 20. d. Mts., Nachm. 3 Uhr in meinem Geschäftszimmer einzufinden.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, dass Gedächtnisse und Zurückstellung Militärschützen spätestens bis zu den Musterungs-Terminen einzubringen sind.

Bekanntnisse, welche den Erlass-Kommission nicht zur Prüfung und Beurteilung vorgelegen haben, sind in der Regel von der Ober-Erlass-Kommission zurückzuweisen.

Die auf Seelehrer bezüglichen Bekanntnisse sind gleichfalls schon jetzt und nicht erst in den Schiffsmusterungs-Terminen einzubringen.

Der Gemeine-Vorsteher.

Netzel.

Bekanntmachung.

Eine Befreiung bis zu 20 Mark ist bereit, ich demjenigen bei Verlustgelegenheit seines Namens zu, der mir angezeigt, wo mir in meinem Besitz ein todes, hundeshabes oder einem beim Schlachten als unrein befindliches Stück Fleisch entzogen wird.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, dass beweidete Pferde, Schweine über 4 Monate alt, sowie Kalber u. Fohlen gleichfalls angemeldet werden müssen.

C. Pfeil,

königl. privilegierte Abdeckerfresser,

Stettin, Ottostr. 56/57,

Telephon-Anschl. Nr. 673.

Stettin, den 8. Januar 1894.

Bekanntmachung.

Der im hiesigen städtischen Krankenhaus, Apfelallee 72 befindliche Desinfection-Apparat wird dem Publikum zur Benutzung gegen Zahlung der tarifmäßigen Gebühren mit dem Benecken empfohlen, dass die Annahmen bei dem Krankenhaus-Inpektor Giese anzubringen sind.

Der Magistrat, Armen-Direktion.

Stettin, den 12. Januar 1894.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Aufstellung von Schießpfeilen, Schränen und Lüpfen etc. zum Neubau der höheren Soldatenhäuser hier selbst soll in 7 Wochen getreut oder im Ganzen im Begriff öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf Mittwoch, den 24. Januar 1894, Vormittags 9 Uhr, im Stadtbaudirektion, im Rathaus, Zimmer 38, abzugeben und vertraglich und mit entsprechender Aufschrift verlesen abzugeben, wobei auch die Größe desselben in Gegenwart einer erfahrenden Bieter stattfindet.

Berdingungsunterlagen sind ebendaselbst gegen Entrichtung von 1,50 in Empfang zu nehmen oder gegen vorfrische Entrichtung dieses Betrages (nur in 10.-Pfennig-Marker) von dort zu beziehen.

Nähre Ausfahrt wird im Baubüro der genannten Schule, Belvederestr. 63, ertheilt.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Kirchliches.

Dienstag Abend 8 Uhr Evangelisations-Versammlung im Konzertsaal, Auguststr. 48 II, Ging. 4. Thür.: Evangelist Grams. — Federmann ist freundlich eingeladen.

Scharnhorststr. 8, Hof part.:

Dienstag Abend 8 Uhr Bibelfunde:

Herr Stadtmissionar Blaum.

Stettiner Vermietungs-Anzeiger.

9 Stuben.

Wilhelmstr. 28 mit Centralheizung z. 1. Art. König-Albertstr. 25, herrschaftliche Wohnungen aller Größen, Gas, elektr. Licht, Warmwasserheizung, König-Albertstr. 25, Gas, elektr. L. Centrale, Kaiser-Wilhelmsstr. 4, mit Centralheizung.

7 Stuben.

Große Domstr. 21, mit Mädchen-Spind u. Badest., Gas, elektr. Licht, Warmwasserheizung, König-Albertstr. 25, Gas, elektr. L. Centrale, Kaiser-Wilhelmsstr. 4, mit Centralheizung.

6 Stuben.

Augustastr. 58, pt. 82, 65, m. Bv., Bb. m. Bv. u. G., Augustastr. 59, 3 Tr., mit Balkon.

Augustastr. 58, pt. 92, 65, m. Bv., Bb. m. Bv. u. G., Bismarckstr. 82, 82, 65, 3m. Bv., Bb. m. Bv. u. G., Erler, Bv. z. 1. 4. 94. Näh. daselbst.

Gliedkraftstr. 69, Bv., Badest., Gartenb. 1. 4. 94. Bismarckstr. 16, 1. Eg., n. Bv., 1850 M. 1. 4. König-Albertstr. 28, Gas, elektr. L. Centrale, Kronenstr. 26, m. Bv., rch. Bv., 1. April.

Kronenstr. 26, pt. 92, 65, m. Bv., rch. Bv., 1. April. Bismarckstr. 20, 3. Tage, mit Badestube, 2 Kabinets und Zubehör vor 1. 4. 94.

Räume im Laden. Molitestr. 2, 2 Tr., 6—7 Zimmer, a. zu Pensions- u. amb. Geschäftszwecke, 1. 4. 94.

Wilhelmstr. 17, 1. 4. 94, 2 Etagen, sch. Ausicht

5 Stuben.

Arndstr. 1 Ecke Kronprinzstr., 1 Tr., gele. u. ger. o. Pferdest., so. od. spät. Auguststr. 51, 3 Tr., Someni, 1. 4. 94.

Augustastr. 59, 50, part. mit Garten. Bismarckstr. 48, 3m. Bv., 10—11—12 Uhr.

Bismarckstr. 62, Bv., 1. Eg., 1. 4. 94. Bismarckstr. 62, 2m. Bv., 1. 4. 94. Bismarckstr. 62, 2m. Bv., 1. 4. 94.

Bismarckstr. 19, 1. Tr., 1. 4. 94. Bismarckstr. 20, 2m. Bv., 1. 4. 94.

Bismarckstr. 20, 3m. Bv., 1. 4. 94. Bismarckstr. 20, 3m. Bv., 1. 4. 94.

Bismarckstr. 20, 3m. Bv., 1. 4. 94. Bismarckstr. 20, 3m. Bv., 1. 4. 94.

Bismarckstr. 20, 3m. Bv., 1. 4. 94. Bismarckstr. 20, 3m. Bv., 1. 4. 94.

Bismarckstr. 20, 3m. Bv., 1. 4. 94. Bismarckstr. 20, 3m. Bv., 1. 4. 94.

Bismarckstr. 20, 3m. Bv., 1. 4. 94. Bismarckstr. 20, 3m. Bv., 1. 4. 94.

Bismarckstr. 20, 3m. Bv., 1. 4. 94. Bismarckstr. 20, 3m. Bv., 1. 4. 94.

Welt.

Wilhelmstr. 20, 2 Stuben, Hinterhaus 3 Tr., zu vermieten. Näh. Bv. 1. 4. 94.

Friedrichstr. 9, 1. 4. 94. Bismarckstr. 20, 2 Stuben, Hinterhaus 3 Tr., zu vermieten. Näh. Bv. 1. 4. 94.

Friedrichstr. 9, 1. 4. 94. Bismarckstr. 20, 2 Stuben, Hinterhaus 3 Tr., zu vermieten. Näh. Bv. 1. 4. 94.

Friedrichstr. 9, 1. 4. 94. Bismarckstr. 20, 2 Stuben, Hinterhaus 3 Tr., zu vermieten. Näh. Bv. 1. 4. 94.

Friedrichstr. 9, 1. 4. 94. Bismarckstr. 20, 2 Stuben, Hinterhaus 3 Tr., zu vermieten. Näh. Bv. 1. 4. 94.

Friedrichstr. 9, 1. 4. 94. Bismarckstr. 20, 2 Stuben, Hinterhaus 3 Tr., zu vermieten. Näh. Bv. 1. 4. 94.

Friedrichstr. 9, 1. 4. 94. Bismarckstr. 20, 2 Stuben, Hinterhaus 3 Tr., zu vermieten. Näh. Bv. 1. 4. 94.

Friedrichstr. 9, 1. 4. 94. Bismarckstr. 20, 2 Stuben, Hinterhaus 3 Tr., zu vermieten. Näh. Bv. 1. 4. 94.

Friedrichstr. 9, 1. 4. 94. Bismarckstr. 20, 2 Stuben, Hinterhaus 3 Tr., zu vermieten. Näh. Bv. 1. 4. 94.

Friedrichstr. 9, 1. 4. 94. Bismarckstr. 20, 2 Stuben, Hinterhaus 3 Tr., zu vermieten. Näh. Bv. 1. 4. 94.

Friedrichstr. 9, 1. 4. 94. Bismarckstr. 20, 2 Stuben, Hinterhaus 3 Tr., zu vermieten. Näh. Bv. 1. 4. 94.

Friedrichstr. 9, 1. 4. 94. Bismarckstr. 20, 2 Stuben, Hinterhaus 3 Tr., zu vermieten. Näh. Bv. 1. 4. 94.

Friedrichstr. 9, 1. 4. 94. Bismarckstr. 20, 2 Stuben, Hinterhaus 3 Tr., zu vermieten. Näh. Bv. 1. 4. 94.

Friedrichstr. 9, 1. 4. 94. Bismarckstr. 20, 2 Stuben, Hinterhaus 3 Tr., zu vermieten. Näh. Bv. 1. 4. 94.

Friedrichstr. 9, 1. 4. 94. Bismarckstr. 20, 2 Stuben, Hinterhaus 3 Tr., zu vermieten. Näh. Bv. 1. 4. 94.

Friedrichstr. 9, 1. 4. 94. Bismarckstr. 20, 2 Stuben, Hinterhaus 3 Tr., zu vermieten. Näh. Bv. 1. 4. 94.

Friedrichstr. 9, 1. 4. 94. Bismarckstr. 20, 2 Stuben, Hinterhaus 3 Tr., zu vermieten. Näh. Bv. 1. 4. 94.

Friedrichstr. 9, 1. 4. 94. Bismarckstr. 20, 2 Stuben, Hinterhaus 3 Tr., zu vermieten. Näh. Bv. 1. 4. 94.

Friedrichstr. 9, 1. 4. 94. Bismarckstr. 20, 2 Stuben, Hinterhaus 3 Tr., zu vermieten. Näh. Bv. 1. 4. 94.

Friedrichstr. 9, 1. 4. 94. Bismarckstr. 20, 2 Stuben, Hinterhaus 3 Tr., zu vermieten. Näh. Bv. 1. 4. 94.

Friedrichstr. 9, 1. 4. 94. Bismarckstr. 20, 2 Stuben, Hinterhaus 3 Tr., zu vermieten. Näh. Bv. 1. 4. 94.

Friedrichstr. 9, 1. 4. 94. Bismarckstr. 20, 2 Stuben, Hinterhaus 3 Tr., zu vermieten. Näh. Bv. 1. 4. 94.

Friedrichstr. 9, 1. 4. 94. Bismarckstr. 20, 2 Stuben, Hinterhaus 3 Tr., zu vermieten. Näh. Bv. 1. 4. 94.

Der tolle Graf.

Roman aus dem Goldhause Siebenbürgens von E. von Wald-Bedwin.

31)

Döbön hatte die zwei Räthe der Krone und den höheren Bergbeamten auf telegraphischen Wegen zu sich eingeladen und eine zufriedene Antwort erhalten. Er wollte Ihnen, ehe sie die Angelegenheit des Konsortiums prüften, schon ein Urteil über diese aufzulassen lassen.

Einige Stunden später ritten die Herren schon den Platz zum Kastell empor, an dessen Eingang sie Döbön erwartete, um sie nach überschwänglichem Empfange sogleich an den Frühstückstisch zu führen, welcher fast unter der Last der Leckerbissen brach, während sie sich am Tische aufzulassen lassen.

Man nahm mit einer gewissen Feierlichkeit Platz, die Herren berührten den Zweck ihrer Kommission mit keinem Worte und Graf Palant sprach ebenso wenig davon.

Gegen Abend sah es hier anders aus, die Tafel glich einem unangemessenen Schlachtfeld: angeknabchte Fleischstücke standen umher, das Tischtuch schwamm; Döbön glitt wie die untergehende Sonne, einer der Regierungsräthe war freudig geworden, während der andre sich kaum auf dem Stuhle zu halten vermochte. Der Bergbeamte Repass Naudor war der einzige Räthe unter Ihnen und schaute mißbilligend in das wilde Treiben, dem er sich jedoch nicht entziehen konnte.

"Meine Herren!" rief Graf Palant eben mit lauter Stimme, wobei er mit der Faust auf einen Tisch schlug, daß die Gläser klirrten zusammenstießen. "Das ganze Unternehmen ist ein Diebstahl an unserer nationalen Ehre, an unsern nationalen Reichtümern, was diese deutschen Schleicher mit angeborener Hinterlist in's Werk gesetzt haben."

"Niede mit ihnen, nieder, sage ich! Ihr, meine geliebten Landsleute, Ihr seid dazu da, diesen Spitzbüben das Handwerk zu legen. Ja, ich — ich —", Döbön stürzte ein Wasserglas voll Champagner hinunter. "Ich gehe weiter, ein Stett, ein Dieb, wer ihnen das verblieb, ihre niederbärtigen Blüte durchsetzen — dies sage ich — ich, der Graf Palant! Döbön auf Kastell Pojana."

"Ejen, ejen!" riefen die Herren von der Regierung aus weinleeren Lehnen, während sie

Döbön erwarteten, um sie nach überschwänglichem Empfange sogleich an den Frühstückstisch zu führen, welcher fast unter der Last der Leckerbissen brach, während sie sich am Tische aufzulassen lassen.

"Nun, und Du, Bruderherz? Du hältst das Maul und sagst kein Wort!" wandte sich Döbön

an den Herrn Repass Naudor, welcher halb

zu lächeln, halb empört dem gehässigen Geschwätz zugehörte.

"Was soll man dazu sagen?" antwortete er bedauerlich. "Ich denke aber mein Theil und will erst sehen und prüfen, ehe ich ein Urtheil falle. Dazu bin ich ja eben hierher gekommen, was meine Herren Kollegen freitlich scheinen vergessen haben."

Döbön glotzte ihn erstaunt an.

"Bruderherz! Mensch! Was schwatzt Du für

Sachen! Wie kann die Regierung ein solches Unternehmen, was sich so offen gegen die Krone richtet, dulden? Da, wenn wir es begonnen hätten — ja dann — aber so — was sollen die Deutschen das Fett abschöpfen, die so wie so alle Tage feister werden, während der edle Herr des Landes, der Magyar, verarmt."

"Das ist nun natürlich," wandte Herr Repass Naudor dagegen ein, "weil die Deutschen nüchtern, sparsam und arbeitsam sind, während der Magyar, verarmt."

"Er hat einmal einen angeborenen Durst und ist zum Freiherrn geboren — das ist national, und ein Schurke, wer dem Volke die Nationalität rauben will!" donnerte Döbön dagegen. "Nicht wahr, Brüder?" wandte er sich an die beiden anderen.

"Ja."

"Ja", lang es von da grunzend herüber. Die beiden hatten keine Ablung mehr, was Palant sie eigentlich veragt hatte. Plötzlich sprang Döbön auf und verließ, wie von einem unerwarteten Einfall getrieben, das Zimmer, um nach längerer Zeit blau perlende Schwertknoten auf der Stirn, mit feuchten Siefeln und beschmutztem Attila zurückzukehren. Es hatte den Anschein, als ob er hingestellt wäre und sich noch nicht gereinigt hätte.

Er nahm sichtlich aufgeregzt Platz und entzündete sich eine Zigarette.

"Warum hast Du denn nicht vorher daran gedacht, ein derartiges Unternehmen in's Werk zu setzen, nun hast Du natürlich das Nachlaufen,"

sagte jetzt der Bergbeamte Repass Naudor, das Gespräch fortführend.

"Weil ich besseres zu denken habe, Bruderherz," antwortete Döbön gewungen lachend.

"Als die Weibskräfte natürlich" rief einer der Regierungsräthe.

"Man sagt ja, Du wolltest die Fürstin Dobran abheben. Du wirst eine samfone Ehemann abheben. Ich möchte nicht die Frau des tollen Grafen sein," neckte der andere.

"Unsinn! Lieben — lieben, furchtbar lieben will ich, dazu bin ich stets ausgelebt — aber heitathen — pr — pr."

Döbön schüttelte sich wie ein nasser Pudel, was ein fürrinisches Gesicht der beiden Räthe vorwies.

Es war, als wenn Graf Palant jetzt wieder nüchterner wurde, und während er den beiden Regierungsräthen so stot zurtrat, daß diese die Begegnung fast ganz verloren, brachte er keinen Trocken mehr über die Lippen. Jetzt zog er den Bergbeamten in die Dienststube und begann ein im Flüsterton geührtes Gespräch, welches damit endete, daß er ihm fünf neue Tansen-Gulden schenke in die Tasche schieben wollte.

Herr Repass Naudor, ein Mann gesetzten Alters und von würdiger Erziehung, trat einen Schritt zurück, war die Scheine auf den Boden und machte Döbön scharfen Blickes vom Kopfe bis zu den Füßen.

"Graf Palant, willst Du mich zum Schutz machen, oder soll ich Dich hinter Schloss und

Keule bringen?" kam es zornspülend über seine Lippen.

"Schloss — und — Riegel?" wiederholte Döbön.

Sein Glieder bewegte ein Schüttelroß und er starrte mit weit ausgerissenen Augen auf die Scheine. "Sie — sie — sind — gut — Du

kannst es mir glauben."

"Das glaube ich wohl, doch sein Wort mehr

davon, gute Nacht, meine Herren!" damit ging der Bergbeamte zur Thür hinaus. "Gleite mich auf mein Zimmer, mein Kind," wandte er sich an Jetta, welche halb schlafen auf dem Vorraum hockte, der Befehl des Herrn und der Gäste harrend.

Sie erhob sich, exprim das Licht und schritt dem Bergbeamten Repass Naudor die steinerne Wendeltreppe in das obere Stockwerk voran.

"Ich bitte hier durch, Euer Gnaden, es geht hier

begneuter, als über die lange Gallerie", damit

schöne Augenblicke erlosch durch einen scharfen Kuss

das Licht.

"Hier sind wohl die Fenster geöffnet, liebes Kind?" fragte Herr Repass.

"Nein, Euer Gnaden, ich habe sie gegen Abend

alle fest geschlossen, ich weiß es genau. Der Herr Repass zündete ein Schwefelbüschen an

und entzündete das Licht.

"Sonderbar! Thür und Fenster sind geschlossen und doch fühle ich einen kalten Zug. Lächerlich,

die Thür zum Kleiderspind ist geöffnet, sonst nichts."

(Fortsetzung folgt.)

Nigel bringt?!" kam es zornspülend über seine Lippen.

"Schloss — und — Riegel?" wiederholte Döbön.

Sein Glieder bewegte ein Schüttelroß und er starrte mit weit ausgerissenen Augen auf die Scheine. "Sie — sie — sind — gut — Du

kannst es mir glauben."

"Das glaube ich wohl, doch sein Wort mehr

davon, gute Nacht, meine Herren!" damit ging der Bergbeamte zur Thür hinaus. "Gleite mich auf mein Zimmer, mein Kind," wandte er sich an Jetta, welche halb schlafen auf dem Vorraum hockte, der Befehl des Herrn und der Gäste harrend.

Sie erhob sich, exprim das Licht und schritt dem Bergbeamten Repass Naudor die steinerne Wendeltreppe in das obere Stockwerk voran.

"Ich bitte hier durch, Euer Gnaden, es geht hier

begneuter, als über die lange Gallerie", damit

schöne Augenblicke erlosch durch einen scharfen Kuss

das Licht.

"Hier sind wohl die Fenster geöffnet, liebes Kind?" fragte Herr Repass.

"Nein, Euer Gnaden, ich habe sie gegen Abend

alle fest geschlossen, ich weiß es genau. Der Herr Repass zündete ein Schwefelbüschen an

und entzündete das Licht.

"Sonderbar! Thür und Fenster sind geschlossen und doch fühle ich einen kalten Zug. Lächerlich,

die Thür zum Kleiderspind ist geöffnet, sonst nichts."

(Fortsetzung folgt.)

C. BRANDAUER & CO.
RUNDSPITZ-FEDERN oder
CIRCULAR POINTED PENS

sowie alle anderen feinsten Qualitäten für jeden Zweck und jede Hand. Musterporto 50 Pfennigen.

Zu beziehen durch jede Papierhandlung.

Niederlage bei: S. LOEWENHAIN,

171 Friedrichstrasse, Berlin W.

Gut erhält. Wader-Rüstung etc. wird zu kaufen gew. Offernt. int. A. Z. II.

in der Expedition d. Platze, Kirchplatz 3, erbieten.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst.

Forderung per Postkarte. Stellen-Auswahl.

Courier, Berlin-Westend.

Einen Lehrling verlangt A. Luckow, Schneiderstr., Oberwiel 23.

Ein im Speditions-, sowie Expeditionswaren, Aufstellung von Sohnlein und Pferdegestege vertrauter energischer Herr, gezeugten Alters, sucht nicht neben Empfehlungen Stellung als Fabrikinspektor oder auch als Lager- resp. Materialienverwalter.

Gefällige Offerten unter D. W. in der Expedition d. Bl. Kirchplatz 3, erbieten.

Maskengarderoben, Herren u. Damen empf. Egger, Krautmarkt 11.

Eine Dame, 31 Jahre alt, mit H. Vermögen, das aber vorläng nicht verträglich, wünscht mit einem Herrn gleicher Konstellation und passenden Alters in Briefwechsel zu treten, bevor Verheirathung bei gegen seitigen Gesellen. Bevorzugt Beamtent in geheimer Lebensstellung. Bedingung: streng ehrenhafter Charakter. Gefällige Offerten, ansonsten bleibt überdrücklich, befördert die Exped. d. Zeitung, Kirchplatz 3, unter C. W. 3. Verschwiegenheit versichern und verlangt.

Siehe sofort am heutigen Platz einen tüchtigen

Betreter

eigen hohe Propriet. Oscar Haugk, Choco- fabrik, Dresden N., Griz - Kunterstrasse 1.

Gesellschafts-Säle Zum Stern.

Nr. 20, Wilhelmstr. Nr. 20.

Dienstag, den 16. Januar:

Großes Streich-Concert

von der biegsigen Artillerie Kapelle unter Leitung des Concertmeisters Herrn Lubrig.

Aufgang 8 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Concerthaus.

Heute Dienstag, den 16. Januar:

Kein Concert.

Centralhallen.

Neues Programm.

Sturmlicher Beifall des Damen - Initiators

Nielsen-Urdahl.

Stadt-Theater.

Dienstag: Einmaliges Gaufest der Königl. Preuß. Hot-Denkänglerin Dr. Therese Rothauer.

Carmen.

Mittwoch: (Akt. 4. Preis.)

Die Großstadtluft.

Gempe — — — — — Herr Eisner a. D.

Bellevue-Theater.

Dienstag:

Novität! Zum dritten Mal: Novität!

Der ungläubige Thomas.

Schwarz in 3 Akten von Carl Laufs u. Wilhelm Jacoby.

Repert ist Stück des Leipziger Theaters in Berlin.

Ignaz Döll — — — Dr. Emil Schirmer.

Mittwoch:

Volkstheatr. Vorstellung zu kleinen Preisen.

(Parquet 50 Pf.)

Zum 3. Mal:

Vasantasena.

Die nächste Aufführung von "Der ungläubige Thomas" findet Donnerstag statt.

Concordia-Theater,

Wirkungs-Allee 7.

Heute Dienstag: Einiges Aufstreben des neu engagierten Specialisten-Ensembles!

Gänzlich neuen Programm!

u. a.: Fil. Clara Bergmann, Walzer- und Liedergängerin, die schön für Fil. Franzini,

Ballegetsefahrt Lederer etc. etc.

18 neue Nummern!

Donnerstag, den 18. d. Mts.: Zweiter großer

Markenball. Große Balloufführungen,

Triumphäste, humoristische Evolutionen unter

Leitung der Ballouführerin Frau Lederer u. Carlow.

Die Mündung: 30 junge Damen.

Unser diesjähriger Inventur-Ausverkauf

bietet Gelegenheit,

Kleiderstoffe, Seidenwaaren, Leinen, Baumwollwaaren und Wäsche

zu selten billigen Preisen einzukaufen.